

Antrag des Regierungsrates vom 18. April 2007

**4400**

**Beschluss des Kantonsrates  
über die Genehmigung des Jahresberichtes  
der Universität für das Jahr 2006**

(vom .....

*Der Kantonsrat,*

nach Einsichtnahme in den Antrag des Regierungsrates vom 18. April 2007,

*beschliesst:*

I. Der Jahresbericht der Universität für das Jahr 2006 wird genehmigt.

II. Veröffentlichung im Amtsblatt.

III. Mitteilung an den Regierungsrat.

---

**Weisung**

Gemäss § 31 Abs. 3 Ziff. 6 des Universitätsgesetzes vom 15. März 1998 (UniG, LS 415.11) erstellt die Universitätsleitung den Rechenschaftsbericht zuhanden des Universitätsrats. Die Verabschiedung erfolgt durch den Universitätsrat zuhanden des Regierungsrates und durch diesen zuhanden des Kantonsrats (§ 29 Abs. 2 Ziff. 4 und § 26 Abs. 2 Ziff. 2 UniG). Dem Kantonsrat obliegt die Genehmigung des Rechenschaftsberichts (§ 25 Abs. 2 Ziff. 2 UniG). Der Universitätsrat behandelte den Rechenschaftsbericht 2006 der Universität Zürich in seiner Sitzung vom 5. März 2007 und verabschiedete ihn zuhanden des Regierungsrates.

Der Universitätsrat hat im Berichtsjahr Prof. Dr. Andreas Fischer, ordentlicher Professor für englische Philologie, zum neuen Rektor der Universität für die Amtsdauer 2008/12 gewählt. Er wird den amtierenden

den Rektor, Prof. Dr. Hans Weder, ablösen. Prof. Fischer hat zudem die Nachfolge des verstorbenen Prorektors Lehre, Prof. Dr. Ulrich Klöti, angetreten. Neu als Prorektor Forschung amtet Prof. Dr. Heini Murer als Nachfolger von Prof. Dr. Alexander Borbély. Die neu geschaffene Position des Direktors Finanzen und Controlling wurde mit Dipl. Ing. Stefan Schnyder besetzt. Ein weiteres wichtiges Geschäft des Universitätsrats war die Reform der Universitätsleitung. Ausgehend von den Ergebnissen der Evaluation der Universitätsleitung wurden in einem umfassenden Prozess die Leitungsstrukturen, vorab jene der Prorektorate, analysiert und den heutigen Bedürfnissen der Universität angepasst. Hauptziel der Reform ist es, die Verbindlichkeit und die Qualität der Zusammenarbeit mit den Fakultäten zu verstärken. Die Prorektorate werden deshalb künftig in erster Priorität für sämtliche akademischen und finanziellen Belange in Forschung und Lehre der ihnen unterstellten Fakultäten zuständig sein. Ein anderer Teil der Leitungsreform betrifft die Stärkung der gesamtuniversitären akademischen Planung, die künftig von einer Arbeitsgruppe «strategische Agenda» wahrgenommen wird und direkt dem Rektor unterstellt ist.

Im Wintersemester 2006/07 betrug die Zahl der an der Universität eingeschriebenen Studierenden 23 910 (+0,4%); davon waren 13 112 weiblichen Geschlechts. 3535 Personen waren Doktorierende, und rund ein Drittel davon war an der Philosophischen Fakultät eingeschrieben. Die Zahl der Erstsemestrigen ist im Vergleich zum Vorjahr mit 3147 (-0,5%) geringfügig zurückgegangen. Eine starke Nachfrage zeigte sich in den Fachbereichen Pädagogik, Deutsche Sprach- und Literaturwissenschaft sowie Politikwissenschaft, während in Soziologie, Kunstgeschichte und Veterinärmedizin rückläufige Eintrittszahlen zu verzeichnen waren. Bei den Betreuungsverhältnissen konnten erneut Verbesserungen erreicht werden. Auch wenn die Zielwerte der Universität «60 Studierende / Professur» und «30 Studierende / Mittelbaustelle» in vielen Fächern erreicht oder gar unterschritten werden, so bleibt doch zu beachten, dass die Bedingungen je nach Fakultät und Fach sehr unterschiedlich und in einigen Bereichen immer noch ungenügend sind.

Die Lehre stand 2006 einmal mehr im Zeichen der Bologna-Reform. Mittlerweile wurden die Studienangebote aller Fakultäten auf die Struktur mit Bachelor- und Masterabschlüssen umgestellt. Eine Ausnahme bilden die Medizinische Fakultät und die Vetsuisse-Fakultät, die ihre Studienangebote in gesamtschweizerischer Koordination überarbeiten. Die Reform wird von verschiedenen Projekten begleitet; aus Studierenden-sicht von besonderem Interesse waren im Berichtsjahr die Neugestaltung des Web-Vorlesungsverzeichnisses und das neue Studierendenportal mit der Studiengangdatenbank als ihrem Kernelement. Grosse Anstrengungen wurden wiederum in der Förde-

rung der Qualitätssicherung und im Bereich der Hochschuldidaktik unternommen.

Ein wesentlicher Teil der Forschungsleistung an der Universität – wie auch an anderen universitären Hochschulen – wird von akademischen Nachwuchskräften im Rahmen ihrer Promotion erbracht. Ein wichtiges Instrument zur Förderung des akademischen Nachwuchses ist der Forschungskredit, über den im Berichtsjahr für die individuelle Förderung rund 5 Mio. Franken bereitgestellt wurden. Ferner wurden verschiedene Graduiertenprogramme neu erarbeitet bzw. weiterentwickelt. Solche Programme bieten Nachwuchskräften die Möglichkeit, als Teil einer Forschungsgruppe an ihrem Forschungsprojekt zu arbeiten. Sie sind in Kompetenzzentren, universitäre oder nationale Forschungsschwerpunkte eingebettet, wodurch ein optimales Betreuungs- und Bildungsangebot gewährleistet ist.

Auf europäischer Ebene waren die Forschenden der Universität wiederum in zahlreiche Forschungsprojekte eingebunden. Mittlerweile ist die Universität an rund 100 Projekten des sechsten EU-Rahmenprogramms mit einem Drittmittelaufkommen von rund 32 Mio. Franken beteiligt. Dass die Universität eine Forschungsuniversität von internationaler Bedeutung ist, zeigt sich auch in ihrer Aufnahme in die League of European Research Universities (LERU). Die LERU ist eine Gruppe von 18 breit diversifizierten Spitzenuniversitäten, die anspruchsvoller Lehre und international kompetitiver Forschung verpflichtet ist und sich insbesondere für Grundlagenforschung auf höchstem Niveau einsetzt. Der Rektor der Universität Zürich wurde ins Direktorium der LERU gewählt.

Die konsolidierte Erfolgsrechnung umfasst die Erträge und Aufwendungen der universitären Mittel, der Drittmittel, des Schweizerischen Nationalfonds und des Forschungskredits der Universität. Sie schliesst mit Erträgen/Aufwendungen von rund 981,3 Mio. Franken und weist einen Staatsbeitrag von 456,9 Mio. Franken (Vorjahr: 435,6 Mio. Franken) aus.

Im Namen des Regierungsrates

Die Präsidentin:	Der stv. Staatsschreiber:
Diener	Höslì